

# Überraschendes Zusammentreffen in Winterthur

Bericht über ein erstaunliches Erlebnis im dortigen Stadtzentrum

Andurch zu männiglicher zweckmässiger Belehrung, erspriesslicher  
Beförderung, nützlicher Aufklärung nebst dem zur Mehrung linder  
Befrohlockung unter Anwünschung allerseitigen wohlgedeihlichen  
Erwirkens in Vers und Reim offenkundig und bekannt gemacht,  
mitan alle Leser göttlicher Verwahrung und englischen Schutzes  
allerbestens empfehlend

von

Achtnicht Aufdenhohn  
zu Lichthausen, Grafschaft Leisenburg\*

~~~~~

Markus-Gilde, Siegen

Copyright 2004, 2012 by Markus-Gilde e. V., Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).  
Die gewerbliche Nutzung des Textes gesamthaft oder Teile daraus bedarf der schriftlichen  
Einwilligung der löblichen Markus-Gilde, Postfach 10 04 33, 57004 Siegen (Deutschland).

mailto: [merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de](mailto:merk@vwl.wiwi.uni-siegen.de)

## Überraschendes Zusammentreffen in Winterthur

### *Wanderung flussaufwärts der Töss*

Mein Wanderpartner war mir böse,  
Da ich wollt aufwärts von der Töss<sup>1</sup>  
Durchs Eulach-Tal<sup>2</sup> nach Winterthur<sup>3</sup>:  
Hier sei kein Fleckchen mehr Natur,  
Bloss Strassen, Bauten und Fabriken;  
Man könne dort sich nicht erquicken.  
Drum schritt allein die Strecke ich,  
Die keineswegs so schauerlich.<sup>4</sup>

Auch bin ich immer gern geschlendert  
Durch einen Landstrich, den verändert  
Verkehrsbauten und Industrie:  
Oft zeigt sich hier viel Harmonie!  
Dass die sei bloss in der Natur,  
Schien stets ein Vorurteil mir nur,  
Das Dichter, Schwärmer im Verein  
Tief prägten in die Köpfe ein,  
Und Schnulzen-Sänger trällern dumm  
Im Dudel-Radio herum.<sup>5</sup>

Zurück nach Winterthur kam ich  
Lang eh der Tagesschein verstrich.  
Es war ein holder Sommertag,  
Ein Lufthauch in der Landschaft lag.  
Ich war vom Wandern leicht bloss müde  
Und lebensmunter im Gemüte.

### *Seltsam gekleideter er Herr tritt auf mich zu*

Als ging ich in der Innerstadt,  
Wo autofreien Weg es hat,  
Kam nahe jetzt dem Stadtkern schon,  
Rief jemand: "Acht nicht Aufdenhohn!  
Sind sie zurück von ihrer Tour?  
Willkommen hier in Winterthur."

Ich blickte hin und sah alsdann,  
Wie rasch sich nähert mir ein Mann,  
Den ich zwar recht sympathisch fand,  
Wiewohl er mir war unbekannt;  
Doch der mir auffiel allsogleich,  
Weil er sich abhob überreich  
Von dem, was derzeit allemal  
Als modisch gilt: als heut normal.

Ein enger Mantel, dunkelblau,  
Mit Pelzbesatz aus mattem Grau  
Ihn bis zum Knie hin bloss bedeckt.  
Die beiden Beine sind gesteckt  
In Stiefel aus gelacktem Leder,  
Geschnürt bis obenhin ein jeder  
Mit ziegel-rotem, flachem Band:  
Die Öhren silbrig, dick am Rand.  
Nach oben läuft der Stiefelschaft  
In Stulpen aus, gefranst mit Taft  
Der kirschrot und so eng verwandt  
Mit jenem Rot, das zeigt das Band.

Der Mantel so geschnitten ist,  
Dass er breit offen sich bemisst  
Zur Brust hin, doch bleibt hoch am Kragen.  
Plissierter Taft in vier, fünf Lagen  
Zeigt vorn sich kunstvoll, fein genäht:  
Geschick für Kreuzstich so verrät.

Den Stock in seiner rechten Hand –  
Aus Eiche wohl, dem eingebrannt  
Geschmackvoll Muster zur Verzierung  
Geschützt durch glasige Lackierung –  
Der Herr beim Vorwärtsschreiten schwingt.  
In seine Gangart dieses bringt  
Bewegung, Schub, Behendigkeit,  
Die offenbar im Widerstreit  
Zu seiner sonstigen Gestalt,  
Die förmlich wirkte: fast schon kalt.

Links hielt er eine Leder-Mappe,  
Mit einer alten Ösen-Klappe,  
Wie solche einst, zu Olims Tagen,  
In Mode bei den Ärzten waren.

Mir schien es seltsam, sonderbar,  
Wie er sich zeigte allen dar:  
Gekleidet wie zu jener Zeit,  
Die gut zweihundert Jahre weit.

*Oberamtmann Doktor Steiner trägt einen Wunsch vor*

Der Herr stand nunmehr vor mir dicht;  
Ich sah jetzt deutlich sein Gesicht  
Das blinkte auf in hellem Schein,  
Als ob die Sonne fiel hinein.  
"Gestatten sie mir: Amtmann Steiner!  
Erinnern sie sich wohl noch meiner?<sup>6</sup>"  
Er reichte freundlich mir die Hand,  
Die ich als warm und drall empfand.  
Verbindlich sah er mich nun an  
Und kam mit einem Wunsch sodann.

"Herr Hofrat Jung<sup>7</sup> gab Auftrag mir,  
Dass suche ich sie heute hier,  
Um sie zu bringen nahebei  
Zum Wohnhaus der Frau Wittib Frey<sup>8</sup>,  
Die bittet, dass zu Tee und Kuchen  
Sie kommen nachher sie besuchen." –

"Herr Doktor Steiner", sprach ich drauf,  
"Recht matt ich bin, seit acht ich lauf.  
Ich müsste ruhn erst, mich neu kleiden.  
Drum wollten sie Frau Frey bescheiden,  
Dass heute es mir gar nicht passt?  
Doch bin ich demnächst gern ihr Gast."

Ich sagte dies, weil fiel mir ein,  
Dass Steiner ja ein Geist muss sein;

Auch Wittib Frey ist längst schon tot.  
Ich wähnte, dass mir Unheil droht,  
Wenn ich zu Geistern mich geselle,  
Mich unter ihre Wirkkraft stelle.  
Bloss wenn der Engel Siona<sup>9</sup>  
Aufs Neue zeigte sich mir da  
In Winterthur an diesem Tag,  
Dann wäre ich nicht bang und zag.

*Doktor Steiner entschwindet, GOtt preisend*

Enttäuscht sprach Doktor Steiner: "Schade;  
Frau Frey lud ein für *heut* sie grade.  
Ich weiss nicht, ob in nächster Zeit  
Ist dazu noch Gelegenheit.

Doch wie sie wollen! GOtt sei Lob,  
Der uns so gnadenreich erhob.  
Zu Sich ruft ER die Menschen alle,  
Erlöst sie von dem Sündenfalle.  
Es sollten darob glücklich sein  
Die Leute: danken IHm allein,  
Vorab in unsrem Schweizerland,  
Der Lust, dem Tand heut zugewandt."

In Vollgestalt und mir ganz nah  
Steht Doktor Steiner jetzt noch da.  
Auf einmal löst er sich nun auf:  
Setzt ab sich aus dem Erdenlauf.  
Sein Körper scheint rasch zu zerfließen:  
In Strahlen bunt sich zu ergiessen,  
Die gleissend funkeln, schillern, flimmern  
Um dann allmählich zu verschimmern.

Die Stelle, wo er stand bisher,  
Erwies sich frei jetzt: blank und leer.  
Zuvor fiel zuckend mehrmals ein  
Auf diesen BankOrt noch bleicher Schein,  
Wie er sich zeigt, wenn voller Mond  
Nachts über glattem Wasser thront.

Es schritten viele nah vorbei:  
Doch Echo gab es keinerlei  
Auf das, was eben hier geschah:  
Man augenscheinlich gar nichts sah.

Das ist nicht neu! In diese Welt  
Sind Geisteswesen so gestellt,  
Dass *dem* sie sichtbar, spürbar nur,  
Der dafür auch Talent erfuhr:  
Begabung, Gnade, *das* zu sehen,  
Was viele nicht einmal verstehen,  
Die darob häufig unwirsch sind:  
Den Talentierten bös gesinnt.

### *Überraschung im Gasthof*

Als ich betrat dann mein Hotel,  
Kam zu auf mich die Koch-Mamsell.  
Sie übergab mir eine Torte:  
Ein Bote brachte sie zur Pforte  
In einem Karton silbergrau,  
Geschmückt mit Bändel himmelblau.  
Er sagte, ein Geschenk dies sei  
Für mich von der Frau Wittib Frey.

Ich nahm den Karton auf mein Zimmer.  
Weil Süßes schmeckte mir schon immer,  
Schnitt an die Torte ich und ass:  
Mit Dank an GOtt ich froh genas  
Ein Stück: es schmeckte fabelhaft!  
Ich spürte klar die Meisterschaft  
Der Backkunst, die behielt wohl bei  
Im Jenseits noch die Wittib Frey.

### *Torte wird entzogen*

Darauf verleibte ich mir ein  
Ein zweites Stück gleich hinterdrein.  
Es mundete so wundervoll,  
Dass meine Esslust überquoll.

Ich hielt mich darum nicht zurück  
Und schnitt mir noch ein drittes Stück.

Just hielt ich dieses in der Hand,  
Als augenblicklich es verschwand!  
Ich sah zum Karton: er war weg,  
Kein Krümel mehr von dem Gebäck!

Zunächst war ich bestürzt, erschreckt;  
Doch sah ich ein, dass hier direkt  
Vom Jenseits mir man Halt gebot,  
Weil Dyspepsie<sup>10</sup> mir sicher droht,  
Wenn mampfe ich zu viel der Torte:  
Verschlinge Backwerk im Akkorde.  
Drum dankte ich den Himmelmächten,  
Dass zur Vernunft sie so mich brächten.

*Niederschrift des Erlebten und Lästergespei*

Tagsdrauf verliess ich Winterthur  
Und mit der Bahn nach Hause fuhr.  
Im Zug schrieb ich das Erste nieder  
Von dem, was findet man hier wieder.  
Ich fasste später dann daheim  
Das Ganze schön in Vers und Reim.

Natürlich weiss ich, dass erneut  
Schon wieder welche ungescheut  
Verwünschen diese Reimerei:  
Bezeichnen sie als Narretei:

Als Machwerk, Schwindel, Schmarren, Lug,  
Geschwätz, Geflunker, Bluff und Trug:  
Ein Zeugnis von Besessenheit,  
Verhexung und Verlogenheit:  
Abscheuliche Provokation:  
Der Hölle Manifestation.

Ihr Lieben! Niemand zwingt euch ja  
Zu lesen, was geboten da

Hier im Bericht von Winterthur:  
Was dort mir jüngsthin widerfuhr

Geht: schaltet *ihr* das Fernseh ein.  
Dort könnt bestimmt ihr sicher sein,  
Dass nur an eure Ohren dringt,  
Was Gier entfacht und Spass euch bringt:

Das inhaltesleere Potpourri  
Aus Jux, Klamauk, Pornographie,  
Allotria und Kabbelei,  
Aus Schabernack und Läppelei,  
Gewitzel und Verdächtigung,  
Entstellung samt Vereinfachung,  
Verleugnung auch von Schuld und Leid:  
Beharrlich, mit Verbissenheit.

So wird euch keine Einsicht teil,  
Die wesentlich für euer Heil.  
Ich hoffe, ihr seht das bald ein  
Und flieht dem flimmerigen Schein.

Erwartet hat nie Dankeslohn  
Noch Beifall Achtnicht Aufdenhohn,  
Der froh in Leisenburg lebt draussen:  
Gen Norden hin, im Dorf Lichthausen.

## Erläuterungen, Anmerkungen und Quellen

\* Grafschaft Leisenburg = bei Jung-Stilling das ehemalige Fürstentum Nassau-Siegen (mit der Hauptstadt Siegen); -- ❶ nach dem Aussterben der Siegener Fürstenlinien durch Erbfolge von 1743 an durch Erbgang Teil der Nassau-Oranischen Lande (mit Regierungssitz in Dillenburg, heute Stadt im Nordwesten des Bundeslandes Hessen); -- ❷ im Zuge der territorialen Neuordnung Deutschlands durch den Wiener Kongress ab 1815 Bezirk in der preussischen Provinz Westfalen (mit der Provinzhauptstadt Münster); -- ❸ nach dem Zweiten Weltkrieg bis heute Bestandteil des Kreises Siegen-Wittgenstein im Regierungsbezirk Arnsberg des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen in der Bundesrepublik Deutschland (mit der Landeshauptstadt Düsseldorf). Über 70 Prozent der Kreisfläche sind Wälder; Siegen-Wittgenstein steht damit an der Spitze der Bewaldungsdichte in ganz Deutschland. – Salen = bei Jung-Stilling die ehemalige fürstliche Residenzstadt Siegen; heute Universitätsstadt mit etwa 110'000 Bewohnern.

Siehe *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstentums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 sowie *Theodor Kraus*: Das Siegerland. Ein Industriegebiet im Rheinischen Schiefergebirge, 2. Aufl. Bad Godesberg (Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung) 1969 (Standardwerk mit vielen Karten, Übersichten und Rückblenden auf den Entwicklungsverlauf; leider auch in der Zweitaufgabe ohne Register).

Lichthausen = bei Jung-Stilling die ehemalige selbständige, durch den Bergbau geprägte Gemeinde Littfeld im vormaligen Fürstentum Nassau-Siegen; seit 1969 Teil der Stadt Kreuztal im Kreis Siegen-Wittgenstein. – Aus Littfeld kam die Mutter *Johanna Dorothea Fischer (1717-1742)* von Jung-Stilling; dort wirkte auch sein Patenonkel *Johann Heinrich Jung (1711-1786)* als (Ober)Bergmeister. – Siehe Näheres bei *Karl Friedrich Schenck*: Statistik des vormaligen Fürstentums Siegen. Siegen (Vorländer) 1820, Reprint Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1981 und zum Patenonkel Gerhard Merk: Oberbergmeister Johann Heinrich Jung (1711-1786). Ein Lebensbild. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1989 (mit Abbildungen, Literaturverzeichnis und Register).

Im wirtschaftsgeschichtlich in vieler Hinsicht bemerkenswerten Siegerland ist der hochintelligente und äusserst vielseitig begabte Jung-Stilling (siehe Anmerkung 7) geboren, herangewachsen und dort hat auch seine ersten beruflichen Erfahrungen als Köhlergehilfe, Schneider, Knopfmacher, Vermessungs-Assistent, Landarbeiter, Dorfschulmeister und Privatlehrer gesammelt.

1 Töss (die) = Nebenfluss des Rheins (lateinisch: TOSA). Sie entspringt am Töss-Stock (1156 m hoch) der Sankt-Galler Alpen, durchfließt das industriereiche Töss-Tal und mündet nach 57 km oberhalb Eglisau.

2 Eulach (der) = Bach (lateinisch: EULACUS), der Winterthur durchfließt und bei Wülfigen in die Töss mündet. Winterthur wird manchmal als "Eulachstadt" bezeichnet.

3 Winterthur = schweizerische Industriestadt, etwa 20 km nordöstlich von Zürich (als römische Ansiedlung den Namen VITUDRUM bzw. VITODURUM führend). – Siehe *Hans U. Rentsch: Winterthur. Das Bild einer Stadt. Winterthur (Gemsberg) 1977* sowie zur Innerstadt im besonderen *Karl Keller: Altstadt Winterthur, 2. Aufl. Bern (Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte) 1989 (Schweizerische Kunstführer, Serie 16. № 156)*.

4 Siehe hierzu auch *Otto Schoch: Auf Wanderwegen rund um Winterthur. Zürich (Orell Füssli) 1973 (Hrsg.: Zürcherische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege)*:

5 Der französische Schriftsteller *Jean Jacques Rousseau (1712–1778)* stellte seinem 1762 erschienenen Erziehungsroman "Emile" den für die Naturschwärmerei kennzeichnenden Satz als Motto voran: "Tout est bien sortant des mains de l'Auteur des choses, tout dégénère entre les mains de l'homme" ("Alles ist gut, was aus der Hand des Schöpfers der Dinge hervorgeht; alles verdirbt unter der Hand des Menschen").

Die Lehre von der ursprünglichen, nur durch den Menschen verdorbenen Güte der Welt (Leugnung der Erbsünde!) bestimmt auch noch heute das Denken vieler Zeitgenossen. Daraus fließt eine der Technik und Wirtschaft gegenüber feindselige Grundstimmung.

6 *Dr.med. Karl Emmanuel Steiner (1771–1846)*, ein Freund von *Johann Heinrich Jung-Stilling*. Er studierte in Jena Medizin, promovierte dort 1792 (mit der Arbeit: "DISSERTATIO INAUGURALIS MEDICA DE MORBIS SECUNDARIIS"), war von 1819 bis 1831 Oberamtmann zu Winterthur und machte sich in zahlreichen Positionen vor allen durch die Organisation des Gesundheitswesens in seiner Heimat verdient. – Siehe *Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, Bd. 6. Neuenburg (Hist.-Biogr. Lexikon-Verlag) 1931, S. 535*.

7 Herr Hofrat Jung = *Johann Heinrich Jung-Stilling* (1740–1817). Siehe zu dessen Aufenthalt in Winterthur *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte*. Vollständige Ausgabe, mit Anmerkungen hrsg. von *Gustav Adolf Benrath*, 3. Aufl. Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1992, S. 535 sowie *Max Geiger: Aufklärung und Erweckung. Beiträge zur Erforschung Johann Heinrich Jung-Stillings und der Erweckungstheologie*. Zürich (EVZ-Verlag) 1963, S. 115, 121 (Basler Studien zur Historischen und Systematischen Theologie, Bd. 1).

8 Wittib Frey = die Geschäftsfrau *Anna Margaretha Frey-Biedemann* (1734–1814), die zusammen mit ihren beiden verheirateten Söhnen im Zentrum von Winterthur eine Handlung betrieb. Jung-Stilling heilte 1801 die Witwe *Frey* durch Operation vom Grauen Star, worauf diese ihm eine grössere Schenkung (1500 Taler) machte. Dieses Geld setze *Jung-Stilling* in die Lage, seine Schulden zu begleichen. – Siehe *Johann Heinrich Jung-Stilling: Lebensgeschichte* (Anm. 7), S. 544, S. 592 sowie *Johann Heinrich Jung-Stilling: Briefe*. Ausgew. und hrsg. von *Gerhard Schwinge*. Giesesen, Basel (Brunnen) 2002, S. 279 und zur *Familie Frey* in Winterthur das Historisch-Biographische Lexikon der Schweiz, Bd. 3. Neuenburg (Hist.-Biogr. Lexikon-Verlag) 1926, S. 246.

9 Schutzengel von Johann Heinrich Jung-Stilling. Er zeigte sich diesem zu dessen irdischer Zeit, nahm ihn von dort ins Jenseits mit und schrieb auch für ihn. – Siehe *Heinrich Jung-Stilling: Szenen aus dem Geisterreich*, 7. Aufl. Bietigheim (Rohm) 1999, S. 220 ff. (S. 279: "*Siona* hatte mir *Lavaters Verklärung* in die Feder diktiert").

Der Name *Siona* bedeutet letztlich "die Himmlische"; siehe die genauere, weitläufige Erklärung dieses Namens bei *Philipp Paul Merz: ONOMASTICON BIBLICUM SEU INDEX AC DICTIONARIUM HISTORICO-ETYMOLOGIUM*, Bd. 2. Augsburg (Veith) 1738, S. 1161 ff. sowie bei *Petrus Ravanelius: BIBLIOTHECA SACRA SEU THESAURUS SCRIPTURAE CANONICAE AMPLISSIMUS*, Bd. 2. Genf (Chouët) 1650, S. 627 (hier auch einige seltene *übertragene Bedeutungen* wie etwa "ORNAMENTUM TRACTUS" oder "GAUDIUM TOTIUS TERRAE" und "LOCUS PERFECTISSIMAE PULCHRITUDINIS"). Beide bis heute kaum übertroffene Werke erfuhren viele Nachdrucke und Übersetzungen in verschiedene Sprachen.

Jung-Stilling fasst den Engel als weiblich auf. Er spricht *Siona* an als – ❶ "unaussprechlich erhabene Tochter der Ewigkeit" (Szenen aus dem Geisterreich, S. 219), die ihn "immer ungesehen umschwebt" (ebenda, S. 271) – ❷ "göttliche Freundin" (ebenda, S. 223) bzw. – ❸ "göttliche Lehrerin" (ebenda, S. 228), dankt der – ❹ "erhabenen Dolmetscherin" (ebenda, S. 241), die ihm – oft ungesehen – ❺ als Engel "immer liebvoll zur Seite ist" (*Johann Heinrich Jung-Stilling: Chrysäon oder das goldene Zeitalter in vier Gesängen*. Nürnberg [Raw'sche Buchhandlung] 1818, 1. Gesang, Versabschnitt 3), – ❻ den Gedankengang leitet (Szenen aus dem Geisterreich,

S. 282), aber – ⑦ auch vom Jenseits berichtet (Szenen aus dem Geisterreich, S. 308) und – ⑧ Jung-Stilling, der im Chrysäon *Selmar* (wohl in Anlehnung an den Rufname *Selma* seiner zweiten Ehefrau *Maria Salome*) heisst, auf einer "Himmelsleiter" zum Sehen führt (Chrysäon, Prolog, Versabschnitt 2; siehe auch Versabschnitt 8) sowie – ⑨ zu seiner verstorbenen Tochter *Elisabeth* (*Lisette*, 1786–1802) und zu deren Mutter (Jung-Stillings zweiter Ehefrau *Maria Salome von St. George*, 1760–1790) geleitet (Chrysäon, 4. Gesang, Versabschnitt 2 ff.), – ⑩ ihn aber auch von himmlischen Höhen "in müdes Weltgewühle" zurückbringt (Chrysäon, 3. Gesang, Versabschnitt 87).

Siehe zum Verständnis der Engel im religiösen Denken von Jung-Stilling auch Jung-Stilling-Lexikon Religion. Kreuztal (verlag die wielandschmiede) 1988, S. XX f., S. 30 ff. sowie *Gotthold Untermshloß: Vom Handeln im Diesseits und von Wesen im Jenseits. Johann Heinrich Jung-Stilling gibt Antwort. Siegen (Jung-Stilling-Gesellschaft) 1995, S. 16 ff.* (auch kostenlos im Internet unter <<http://www.uni-siegen.de/fb5/merk/stilling>> abrufbar.– Vgl. zum Grundsätzlichen auch *Paola Giovetti: Engel, die unsichtbaren Helfer der Menschen*, 8. Aufl. Kreuzlingen, München (Hugendubel) 2003 sowie im Internet die Adresse <<http://www.himmelsboten.de>>

10 Dyspepsie = Verdauungs-Beschwerden; Störungen im Verdauungsapparat.

**Hark, a thrilling voice is sounding! "CHrist is nigh" we hear it say;  
"Cast away the works of darkness, o ye children of the day!"**

**Startled at this solemn warning, let the earth-bound soul arise;  
CHrist, her sun, all sloth dispelling, shines upon the morning skies.**

**Edward Caswall (1814-1878)**